



Am Boden zerstört ist der anonyme Schüler (Thomas Fehlen)

Foto: Pinggera

Keeffe-Premiere in Münster: brisante „Geiselnahme“

# Bitterböses Theater am letzten Schultag

Von STEFANIE MERGEHENN  
**Münster** - Gewalt in der Schule und Kurzschlußhandlungen von verzweifelten Schülern sind keine Erfindung des Londoner Autors Barrie Keeffe, sondern sie geschehen tagtäglich auch in unserer Stadt. Das machen jetzt die Städtischen Bühnen Münster mit dem Jugendtheaterstück „Die Geiselnahme“ eindringlich klar. Was in Münster an Jugendkriminalität tatsächlich so los ist, kann der Theaterbesucher einer Reihe aktueller Zeitungsausschnitte im Programmheft entnehmen.

Der Junge, um den es hier geht, stieß während seiner Schulzeit selten auf offene Ohren und ehrliches Interesse. Als Prototyp einer Generation bleibt er anonym. Noch am letzten Schultag erkennen die Lehrer nicht seine Persönlichkeit an. Wenn der Lehrer Tom (Michael Marwitz als betont ordentlicher Erzieher) auf das Zeugnis des 17-jährigen blickt, sieht er nur auf die Leistung, nicht aber auf den Namen des Schülers. Und dessen Noten

sind alles andere als ausreichend: Am letzten Schultag steht er vor den Trümmern seiner Zukunft. Thomas Fehlen war als verzweifelter Versager ungemein glaubwürdig.

Regisseur René Geiger führt im Kleinen Haus (Rolf Häusner stattete es aus) geschickt die einzelnen Hackordnungen vor. Denn die Lehrer stecken zwar mitten im anstrengenden Geschlechterkampf (Tom löst gerade die Beziehung zu seiner Kollegin Nicole) – wenn es aber gegen den bewußten Schüler geht, bilden sie eine gemeinsame Front.

Doch jener eine Schüler tickt nach langen Jahren der Unterdrückung plötzlich durch: „Was habe ich noch zu verlieren?“ Im Fahrradkeller nimmt er Tom und Nicole (Mirjam Thate war erst sehr schrill und dann sehr lieb) als Geiseln, später auch den Rektor. Er droht, einfach alle in die Luft zu pusten: mit der Zigarette am Motorrad(-tank). Die Symbole von Freiheit und Abenteuer sind wertlos geworden. Durch diesen Hilfeschrei zwingt er Lehrer und Rektor, ihn erstmals

wahrzunehmen und sich mit seinen Problemen auseinanderzusetzen.

Im letzten Lehrer-Schüler-Gefecht reagieren die Autoritäten unterschiedlich: Tom, der gefrustete Pädagoge, ist mit seinem offenen Haß noch am ehrlichsten. Dagegen versucht der Rektor (einfühlsam Siegfried Blattner) mit Lügen und leeren Versprechungen, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Einzig Nicole läßt sich auf den Schüler ein, offenbart eine verwandte, da gleichfalls einsame Seele. Tragische Ironie: Dank ihrer unbeabsichtigten Hilfe wird der Bursche schließlich überrumpelt. Und der spuckt auf die höhnische Doppelmoral „Es ist wichtig, jemandem glauben zu können“.

Ein Psychodrama mit Längen, gewiß. Doch wird gerade durch die vielen Ruhepunkte die Beklemmung gezielt gesteigert. Es gab dafür viel und verdienten Beifall. Im Grunde aber geht Keeffes Botschaft alle an, nicht nur die Eltern, Lehrer und Pädagogen – in die „Geiselnahme“ dürfen auch „ganz normale“ Theaterbesucher!